

# 1. Bis zur Gründung

## Schwingen im Luzerner Wiggertal vor der Vereinsgründung

Wenn auch wenig bis keine schriftlichen Aufzeichnungen über den Schwingsport im Luzerner Hinterland vor der Gründung des Wiggertaler Schwingerverbandes vorhanden sind, darf mit Sicherheit angenommen werden, dass dieser Sport schon vor 1919 auch in unserer Gegend ausgeführt worden ist. Was im folgenden Abschnitt über die Entstehung des

Schwingsportes allgemein gesagt wird, das ging auch an unserer Region nicht spurlos vorbei. Mit dem Zeller Kasimir Rösch wissen wir überdies von einem Schwinger, der noch im letzten Jahrhundert zur Innerschweizer Spitze zählte und auch national eine gute Figur machte.

### Die Wurzeln des Schwingsportes

Um über Vergangenheit und Geschichte des Schwingens zu erzählen, muss bereits ins



Ein Bild, das sich wohl so schnell nicht wiederholen lässt. Am Eidgenössischen Schwingfest in Olten standen in der ersten Reihe gleich zwei Wiggertaler, v.l.n.r.: Hasler Eugen, Gruter Markus, Hüsler Daniel, Klarer Rolf, Vitali Werner.

10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückgeblättert werden.

Schwingen ist verwandt mit dem Ringen der Römer, dem Greco-Ringen der alten Griechen, dem Sambo der Russen oder dem Judo der Japaner. Wurden später Ringen und Judo olympische Disziplinen, trugen die Eidgenossen die Geheimnisse ihres Schwingens nicht in die Welt hinaus. Im 16. und 17. Jahrhundert war das Schwingen zeitweise gar verboten, weil es nach Auffassung der regierenden Oberschicht unsittlich war.

Mit den Alpherntfesten von Unspunnen bei Interlaken erlebte das Schwingen dann aber ab 1805 einen grossen Aufschwung. Der Sinn dieser Anlässe nach dem Einfall durch Napoleon war das Heben des schweizerischen Selbstwertgefühls und das Einstehen für das eigene Brauchtum. Im Laufe des letzten Jahrhunderts wurde das Schwingen immer populärer, und um 1850 zählte man an den legendären Schanzen-Schwinget der Stadt Bern gut und gerne 20 000 Zuschauer!

Während bis zu jenem Zeitpunkt vor allem Äpler und Bauern in den ländlichen Gegenden der Schweiz das Schwingen pflegten, begannen sich allmählich auch die Städter dafür zu interessieren. So lehrte man vermehrt in Turnvereinen die Technik des Schwingens; und allmählich wagten sich auch die Städter an die Schwingfeste – natürlich nicht, ohne sich von den Bauern und Äplern, den sogenannten Sennenschwingern, zu unterscheiden: Sie erscheinen noch heute im traditionellen Turnergewand, ganz in Weiss. 1895 wurde schliesslich der Eidgenössische Schwingerverband gegründet, und so wuchs im Laufe der Jahrhunderte aus einem Brauchtum ein Nationalsport.

## **Kasimir Rösch, ein Wiggertaler aus jener Zeit**

Am 17. Mai 1873 in Zell geboren, wurde Kasimir ein erfolgreicher Schwinger, der unsere Region in dieser Sportart sehr gut vertrat. In der Metzgerei Grüter in Willisau leistete er



Rösch Kasimir aus Zell, ein «Böser» aus dem Hinterland, der im letzten Jahrhundert vor der Gründung des Schwingklubs eine führende Rolle im Sägemehrling spielte.

seine Arbeit, wo er später auch wohnhaft war. Am 21. Oktober 1931 starb er in Willisau. Ausfindig gemacht werden konnte die Geburt seines Sohnes Erasmus im Jahre 1901, der später in den Kanton Zürich zog. Kasimir Rösch war Sennenschwinger.

*Sein schwingerisches Wesen wird in einem damaligen Artikel wie folgt beschrieben:*

In den 90er Jahren war der Verblichene nicht nur an den lokalen Schwinget ein gefürchteter Kämpfer, sondern auch an grösseren Festen wusste er sich dank seiner Kraft und seinem ungestümen Temperament, gepaart mit einem vielseitigen Können, beachtenswerte Erfolge zu holen.

Zu seinen grössten Erfolgen zählten die Siege an den Innerschweizerischen Festen 1895 in Einsiedeln und 1896 in Luzern. Am Landesausstellungsschwinget in Genf landete

er einen Spitzenplatz, und 1897 gewann er auch das Nordostschweizerische Schwingfest in Wädenswil.

Am Eidgenössischen Schwing- und Äplerfest 1895 in Biel erreichte er den 5. Rang f, und das Eidgenössische Schwingerturnier 1897 in Biel schloss er mit dem 6. Rang a ab.

*Interessant ist die Kenntnisnahme des Festablaufs in Biel von 1897:*

- 16. Sept. Kampftag der Sennenschwinger
- 3. Okt. Kampftag der Turnerschwinger
- 10. Okt. Ausstich zwischen den 15 besten Sennen- und Turnerschwingern

Eine Anekdote von Kasimir aus vergangener Zeit möchten wir hier wiedergeben, welche von einem Dorfgenossen überliefert worden war. Sie charakterisiert den erfolgreichen Schwinger aus Zell, vielleicht schliesst die Beschreibung aber auch viele seiner damaligen Mitkämpfer mit ein.

Wie er sich mit dieser Auszeichnung geschmückt am darauffolgenden Tage seinem aus dem gleichen Dorfe gebürtigen Landsmann Alfred Schärli im Verwaltungsgebäude der damaligen Gotthardbahn vorstellte, das erzählte uns der liebe Freund Schärli bei einem seiner letzten Abendschoppen:

«An einem sonnigen Montagmorgen tönte vom Korridor her in meine friedliche Stube hinein ein mordsmässiger Spektakel, begleitet von den derbsten Kraftausdrücken. «Do muesch doch go luege», dachte ich, ging hinaus, und vor der Tür stand, mit einem Kranz auf seinem vor «Täubi» krebsroten Kopf der Rösch Kasimir; in der linken Hand hielt er krampfhaft den fast aus der Wand gerissenen elektrischen Schalter und in der rechten, mit eisernem Griff den braven Abwart. Und auf meine Frage an den halbwilden Kasi, «was zumme Tüfels machsch au do?» schrie dieser ganz entrüstet: «Jetz lüt i do scho die längst Zyt, und statt dass öpper ufe chäm, chont mer dä Cheibe-n-Aff no cho wüeschts säge!» – Der klassischen Ruhe unseres Alfreds soll es schliesslich gelungen sein, den rabiaten Hinterländer zu besänftigen und ihn über den Un-

terschied eines Lichtschalters und eines Läutwerkes aufzuklären.

Urwüchsige Wesensart und unbändiger Lebensdrang waren diesem kernigen Schwinger eigen: sein überschäumender Frohmut, der sich so gerne in sprudelnden Jauchzern und Liedern auslöste, machten ihn überall, insbesondere auch bei seinen einstigen Waffenkameraden beliebt.

*Fritz Wüthrich, der andere Pionier*

Ein weiterer erfolgreicher Kämpfer aus unserer Region war der Luthertaler Fritz Wüthrich. Von ihm ist uns ein dritter Rang 1893 am Inner-schweizerischen Schwingfest in Luzern bekannt.

Sicher haben die Erfolge von Wüthrich und Rösch den Schwingsport im Hinterland befruchtet. Dennoch kann die Gründung des Wiggertaler Verbandes schon wegen der zeitlichen Distanz keine unmittelbare Folge davon sein.

Vielmehr ist es nicht abwegig, die Gründung des Verbandes mit der Gründung anderer Verbände zu jener Zeit und mit der Gründung des Kantonalverbandes in Verbindung zu setzen.

Das Gründungsprotokoll soll uns aus dieser Zeit und aus dem Gründungsakt ein bleibendes Andenken sein.

## Gründungsprotokoll

### Initiativkomitee

Die Gründung der Schwingervereinigung Wiggertal erfolgte 1919 in zwei Schritten. Am 5. Juli traf sich ein Initiativkomitee im Gasthof Adler zu Nebikon und beauftragte aus seiner Mitte ein dreiköpfiges Komitee mit der Erarbeitung von Statuten.

Dem Komitee gehörten an:  
Paul Erni, Reiden  
Kaspar Röllli, Nebikon  
Albert Lampart, Reiden



Paul Erni übernahm die Leitungsfunktion in dieser Gründungszeit. Er orientierte auch über die Neustrukturierung des Innerschweizerischen Verbandes und über die Gründung des Luzerner Kantonalverbandes. Erni muss aufgrund dieser Protokollakten Kontakte zu Schwingerkreisen über das Einzugsgebiet der Wiggertaler Vereinigung hinaus gepflegt haben.

## Gründung

Nur gerade zwei Wochen hatte das Initiativkomitee Zeit, die Statuten auszuarbeiten. Am Sonntag, dem 19. Juli, trafen sich neun Mitglieder in Nebikon zur Gründungsversammlung. In den Vorstand wurden gewählt:

Paul Erni, Reiden, Präsident  
 Wilhelm Widmer, Wauwil, Vereinsleiter  
 Richard Hofmann, Dagmersellen,  
 Vizepräsident  
 Kaspar Rölli, Nebikon, Kassier  
 Robert Erni, Reiden, Aktuar

Der mässige Besuch der Gründungsversammlung wurde der schlechten Witterung zugeschrieben. An der Gründungsversammlung wurden auch die Statuten des Kantonalverbandes beraten.

Im Gründungsjahr folgten vier weitere Versammlungen. An der Vollversammlung am

17. August in Ettiswil nahmen bereits 28 Mitglieder teil, im September in Dagmersellen (Restaurant Löwen) waren es 15, am 2. November in der «Krone» in Willisau 19 und am 14. Dezember im «Ochsen» zu Gettnau wiederum nur neun Mitglieder.

An diesen Versammlungen wurde der Mitgliederbetrag zuerst auf zwei Franken und dann für das Jahr 1920 auf drei Franken festgesetzt. Weiter beschäftigte die erstmalige Durchführung eines Kantonalen Schwingfestes in Reiden diese Versammlungen.

Gegen einen Eintrittspreis von einem Franken wurde am 9. November in Willisau ein Rangschwinget durchgeführt, an dem Diplome abgegeben wurden.

Nebst diesen fünf Vereinsversammlungen wurden die Arbeiten für den neuen Verein in vier Vorstandssitzungen erledigt. Zu diesen Arbeiten gehörte am Mittwoch, dem 17. September, auch die Bestimmung der Kampfrichter für das 1. Luzerner Kantonale.

Es waren dies für die Turnerschwinger Stalder Josef, Kull Jakob, Haupt Fritz, Weber Hermann, Rätz Friedrich und für die Sennenschwinger Schmidlin Josef, Schnyder Albrecht, Bärtschi Fritz, Wüthrich Fritz.

Bis 1974 wurde die Bezeichnung Schwingervereinigung Wiggertal beibehalten. An der GV am 14. Dezember 1974 in Willisau wurde der Namenwechsel auf «Schwingklub Wiggertal» beschlossen.

# Schwingervereinigung Wiggertal



**Schwingervereinigung  
Wiggertal**



**Schwingklub Wiggertal  
6130 Willisau**



Die verschiedenen Vereins-  
signete in der Geschichte  
des Schwingklubs Wigger-  
tal bis zum Sujet des Pins,  
der im Jubiläumsjahr her-  
gestellt und verkauft  
wurde